

# Merseburger Tageblatt

Bezugspreis in der Stadt für 13 Wochen halbjährlich 47 000, durch Post bezogen 48 000, wöchentl. 24 000. Postbezug monatlich. Erscheint werktäglich nachmittags. Einzelnummer 40 000. M. Sonnabends 50 000. M. Nachlieferung vorbehalten. Postfach 16 654. Geschäftsstelle: Dülferstraße 4. Speditions- und Druckerei: 38. Für unentgeltliche Zusendungen wird f. Gebühr gefordert. Erfüllungsort Merseburg.

(Kreisblatt)

Unparteiische

## Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Volk

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 189.

Dienstag, den 14. August 1923.

163. Jahrgang.

### Das neue Reichskabinett.

#### heute Reichstagsitzung.

Berlin, 13. Aug. Der Reichspräsident hat den Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann zum Reichskanzler ernannt und auf seinen Vorschlag die Reichsministerien wie folgt besetzt:

Reichsminister für Wiederaufbau und Stellvertreter des Reichskanzlers: Reichsminister A. D. Robert Schmidt; Reichsarbeitsminister: Reichsminister Dr. Brauns; Reichsminister des Innern: Reichstagsabgeordneter Sollmann;

Reichsfinanzminister: Dr. Hilferding; Reichsverkehrsminister: Reichsminister Defer; Reichswehrminister: Reichsminister Dr. Geßler; Reichsjustizminister: Reichsminister A. D. Dr. Radbruch; Reichsernährungsminister: Reichsminister Dr. Luthert. Das neu zu schaffende Amt des Reichsministers für die besetzten Gebiete wird dem Oberpräsidenten Fuchs übertragen.

Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministers des Neuen ist bis auf weiteres der Reichskanzler beauftragt.

Für das Reichswirtschaftsministerium ist der Reichsminister A. D. von Raumer in Aussicht genommen. Das Reichspostministerium ist noch unbesetzt.

Es ist nicht möglich gewesen, daß sich das neue Kabinett nach heute Abend dem Reichstage vorstelle, da sich wie üblich Komplikationen einstellten. Der Charakter des Kabinetts ist überwiegend parlamentarisch, was sich, abgesehen von der allgemeinen Entwicklung, auch insbesondere aus den in dem Briefe des scheidenden Reichskanzlers Cuno angeführten Gründen erklärt. Die jetzt gebildete parlamentarische Koalition hatte bei aller Freiheit des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers in bezug auf die Auswahl der Persönlichkeiten für das Kabinett doch selbstverständlich Rücksicht auf die Wünsche der beteiligten Fraktionen zu nehmen. Immerhin ist es diesmal gelungen, innerhalb 24 Stunden das neue Kabinett zu bilden und der Reichstag hat diesmal nicht das von früheren Kabinettskrisen her gewohnte Bild heftiger Kämpfe der Parteien. Der energische Wille der Parteien zu einer schnellen Lösung der Krise hat sich erfolgreich durchgelebt.

#### Die heutige Reichstagsitzung.

Die Reichstagsitzung beginnt heute um 12 Uhr. Dr. Stresemann wird sein neues Kabinett vorstellen. — Wie bekannt wird, hat die sozialdemokratische Fraktion beschlossen, gegen die Beibehaltung des Reichswehrministers Dr. Geßler keinen Widerspruch zu erheben.

#### Der Reichspräsident an Cuno.

Berlin, 14. August. Der Reichspräsident hat auf das vorgelegte Schreiben des Reichskanzlers Dr. Cuno folgende Antwort erteilt:

„Der Reichskanzler! Nach der Entwidlung der politischen und wirtschaftlichen Lage und der in den letzten Tagen hervorgetretenen Möglichkeit einer Regierungsbildung auf breiter parlamentarischer Grundlage wünsche und wünsche ich die Beibehaltung der Sie und die Regierung zu Ihrem Amtstrittsgeheim veranlaßt haben. Ich habe mich daher entschlossen, Ihre und der Herren Reichsminister Demission anzunehmen. Sie haben vor fast neun Monaten, meinem Wunsche folgend, unter Zurückstellung eigener Interessen und unter persönlichen Opfern in erster Linie die Rettung der Reichsregierung übernommen und sich ferner mit allen Kräften bemüht, die durch die widerrechtliche Ruhrbesetzung hervorgerufenen sich ständig vergrößernden Schwierigkeiten und Mühen zu meistern. Namens des Reiches danke ich Ihnen aufrichtig und herzlich für Ihre mit großem Willen und fester Kraft dem Vaterland geleisteten Dienste. Wenn trotz allem die Bedrücknisse unseres Volkes in den letzten Wochen immer größer wurden, so sind daran in erster Linie der immer stärkere außenpolitische Druck, und dies dadurch hervorgerufenen wirtschaftlichen Mühen Schuld und Ursache. Indem ich Sie hiermit von Ihrem Amte entlasse, gebe ich gleichzeitig der Hoffnung und Erwartung Ausdruck, daß ich auch fernerhin auf Ihre Rat und Ihre Mitarbeit rechnen darf. Zu aufrichtiger Verabschiedung bin ich Ihr  
(1923.) C. B. d. Reichspräsident.“

#### Die sozialdemokratischen Parteifunktionäre zur Regierungsbildung.

Berlin, 14. August. Die Verarmung der sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre von Groß-Berlin, die gestern stattfand, brachte nach Referaten von Otto Wels und Dr. Paul Herz gegen eine starke Minderheit eine Resolution ein, die eine Billigung der Verwirklichung des folgenden Programms verlangt wird: Energievolle Durchführung der beschlossenen Finanzmaßnahmen, durchgreifende Finanzreform auf Grundlage der Herabsetzung der Wirtschaft unter garantierter Beschäftigung der gesamten Bevölkerung. Währungsreform: Einmalige Einmalige Erhöhung der Inflationsgoldkredite, Vorbereitung der Goldwährung, wettbewerbliche Löhne: Werbeständige hinreichend erhöhte Sozialrenten und Erwerbslosenunterstützung. Auflösung der Reichswehr von allen illegalen Organisationen. Außenpolitische Aktivität zur Lösung der Reparationsfrage unter voller Wahrung der Einheit der Nation und der Souveränität der deutschen Republik. Die Funktionäre verlangen weiter, daß die neuen sozialdemokratischen Minister und die Reichstagsfraktion mit aller Energie und ohne irgendwelche Rücksichtlosigkeit darauf bestehen, daß das vorliegende Programm der Funktionäre sofort wirksam durchgeführt wird, und daß die Verwaltung, die unter Cuno wieder in vorrevolutionäre Bahnen gelenkt worden ist, endlich demokratisiert wird. Andernfalls sei die letzte Koalition für die Partei nicht tragbar.

Wenn das neue Kabinett sich dieses Programm in allen Punkten zu eigen machen sollte, wie die Sozialdemokratie es verlangt, kann von einem Kabinett der großen Koalition nicht gesprochen werden. Die Hilferding-Breitheid werden regieren und nicht Herr Stresemann. Und es hat tatsächlich den Anschein, als ob dieser Fall eintreten sollte. Denn die Regierung des neuen deutschen Kabinetts „ausreichende Gewähr für das Verpfändete Deutschlands in der Reparationsfrage“ bietet. Der Zweck dieser Erklärung soll sein, der neuen deutschen Regierung ihre Aufgabe zu erleichtern. Die französische Regierung erkennt an, daß die bedingungslose Einlösung des passiven Widerstandes unmöglich ist, weil jede Reichsregierung dadurch von vornherein unsicherer gestützt würde.

#### Einschränkung der Ruhrfraktion?

Paris, 14. August. Am Duan-D'Estas wurde gestern abend bekannt, daß die französische Regierung daran denke, eine offizielle Erklärung über eine eventuelle Einschränkung der Ruhrfraktion abzugeben, falls die Zusammenfassung des neuen deutschen Kabinetts „ausreichende Gewähr für das Verpfändete Deutschlands in der Reparationsfrage“ bietet. Der Zweck dieser Erklärung soll sein, der neuen deutschen Regierung ihre Aufgabe zu erleichtern. Die französische Regierung erkennt an, daß die bedingungslose Einlösung des passiven Widerstandes unmöglich ist, weil jede Reichsregierung dadurch von vornherein unsicherer gestützt würde.

Bluff, nichts als Bluff! Welche Gewähr für das Verpfändete Deutschlands glaubt er, weiß jeder, nur sein Sozialdemokrat. Poincaré rednet jetzt nach der Zusammenfassung des Kabinetts an Konstitution und verläßt es zu überden. Wir wollen hoffen, daß Stresemann stark genug ist, um sich nicht von seinen sozialdemokratischen Ministern überreden zu lassen.

#### Poincaré verteidigt sich.

##### Volkstim gegen Stresemann.

Paris, 13. August. Ministerpräsident Poincaré hielt gestern in Straßburg anlässlich der Enthüllung eines Kriegereidmals eine Rede, in deren Verlauf er sich hauptsächlich mit der lokalen Geschichte der Stadt während des Krieges sowie mit den Kriegsergebnissen beschäftigte. Poincaré sagte dann hinzu: Man ist ebenso ungerecht gegen Frankreich wie gegen die Besatzungsmächte, wenn man gegen die Besatzungsmächte erhebt. Der Satz „zwischen den Säulern, die sich bekriegen, neu zu beleben, Herr Stresemann sagte im Reichstage, daß, wenn Deutschland uns verabschiedet, es daher komme, daß wir im Ruhrgebiet sind, und eine Reihe von Personen daraus vertrieben haben. Er fügte hinzu, daß in Deutschland sogar während des Krieges kein Haß gegen Frankreich bestanden habe. Was hätten dann die Deutschen getan, so frage ich mich, wenn sie uns nicht gehaßt hätten. Nein, wir armen keinen Haß. Nach dem Krieg haben wir im Gegenteil nur bedauert, daß wir bereit seien, die Besatzungsmächte zu verzeihen. Gerecht und nachsichtig sind Gefühle, die in der französischen Seele feineren Platz finden. Wir wünschen lediglich, daß man unseren ritz erlösen. Wie (!) und unsere Großmut (!) nicht missbraucht. Wenn aber diese beschriebenen Wünsche zur Verwirklichung Anlaß

Anzeigenpreis Der Spaltenne Millimeter Zeitraum 8000 .M und der Spaltenne Millimeter Zeitraum 32 000 .M. Die laufende Monatsausgabe wird dem Bezücker auf seine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 5000 .M. in Zahlung genommen. Zifferngebühr 24 000 .M. Porto besonders. Alle Briefe freibleibend. Anzeigenchluss vormittags 10 Uhr. Sammelanzeigen Sondertarif. Fernsprecher Nr. 100.

#### Das Kabinett Stresemann.

Nun ist Herr Stresemann als Nachfolger Dr. Cunos Reichstagskanzler geworden. Wieder ist die bei derlei Gelegenheiten übliche Entspannung eingetreten. Das Kabinett entspricht der Lage, aus der heraus es entstanden ist. Die Sozialdemokraten der Reichstagsfraktion, das hat der Grund der Cuno-Krise, fanden vor der Gefahr, ihre Unabhängigkeit zu verlieren. Die Gewächse der Kommunisten hat einen massenhaften Übertritt aus den Reihen der Sozialisten zur Partei der Kommunisten bewirkt, obwohl die Sozialdemokratie nicht im Kabinett vertreten war. Am Sonnabend hat man nun die Konsequenzen aus der Lage gezogen und Cuno ein Ultimatum gestellt, dem dieser gewichen ist. Bei der kleinen Anzahl politischer Kräfte, die der deutsche Reichstag beherbergt, blieb demzufolge keine Wahl als die Ernennung Dr. Stresemanns zum Reichskanzler. Die politische Geschichte, die er übernimmt, ist — abgesehen von der Hinterlassenschaft des abgetretenen Kanzlers — noch durch ein umfassendes Steuerprogramm der sozialdemokratischen Partei vermehrt worden. Da überdies in der Zukunft die in diesen Tagen glücklich vermiedene Möglichkeit eines Bürgerkrieges als Ordnung der politischen Aufgabe des neuen Kabinetts hinzukommt, dürfen wir feststellen, daß niemals ein deutscher Kanzler vor eine so ernste und bedrohliche Lage gestellt worden ist wie Herr Dr. Stresemann in diesen Tagen.

Der neue Mann bringt aus seiner Vergangenheit den Ruf eines Aperturmenschen mit, eines Mannes, der seine Handlungen besonders nach den Gesichtspunkten der jeweils gegebenen Lage einrichtet. Vor einigen Monaten erschien im Einzelkabinett eine Skizze, in der Dr. Stresemann auf einem Drahtseil den deutschen Mittel nach dem Blumengeld der Hoffnung hinüberleitete. Darunter stand zu lesen: „Er ist nach rechts, er ist nach links, er wird mich retten.“ Die Lage hat sich seitdem wieder verändert. „Und wir fragen uns: „Er ist nach rechts, er ist nach links, wird er uns retten?“

Es entspräche der deutschen politischen Gepflogenheit, dem neuen Kanzler zu seinem Amtsantritt schon heute Wunschkundgebungen zu streuen. Man kann nicht sagen, daß sich ein solches Verfahren bewährt hätte. Wir würden Herrn Dr. Stresemann einen schlechten Dienst erweisen, brähen wir ihn heute schon als den Vertreter Deutschlands. Er wird bald Gelegenheit haben, seine Fähigkeiten zu beweisen. Daß er über Fähigkeiten verfügt, beweist seine bisherige politische Laufbahn.

Es gehörte immerhin ein gewisses und nicht unbedeutendes Maß politischer Urteilskraft dazu, die sich häufig bietenden Gelegenheiten zur Übernahme eines Ministerpostens abzulehnen. Er ist unzeitweilig einer der geschicktesten parlamentarischen Talente unserer Zeit. Aber es fragt sich, und das muß hier offen ausgedrückt werden, ob auch ein sehr hohes Maß parlamentarischer Befähigung, das Vorhandensein einer glänzenden Rednergabe ausreicht, um die deutsche Lage zu meistern. Ist diese Lage überhaupt mit parlamentarischen Mitteln zu beherrschen? Die Weltkatastrophe dieser Tage, die von kommunistischer Seite bewußt gefördert wird, hat eine allgemeine Nervosität und Hochspannung hervorgerufen, die zweifellos nicht mit dem Mittel politischer Besonnenheit zu beheben sind. Es kann jetzt jede Stunde die Notwendigkeit eintreten, die letzten Mittel der Staatsmacht zur Aufrechterhaltung der Ordnung einzusetzen. Nur die öffentliche Ordnung verbürgt die Ernährung der Großstädte, verbürgt den Bestand der Reichseinheit. Der Knappfornismus, die aus Mangel stammenden verheerenden Schlagworte verbürgen diese Dinge nicht. Sie haben Gewalt über die Gemüter gewonnen, weil ihnen kein positives Programm, kein energischer Wille entgegengestellt wurde.

Wir stehen vor der deutschen Krise. Es kommt heute nicht mehr auf parteipolitische Begreiflichkeit an. Große Koalition oder parlamentarische Arbeitsgemeinschaft sind letzten Endes Nebenbegrifflichkeiten. Der ist es, den die guten Kräfte der deutschen Nation einen kann?

Die Gefahr besteht, daß sich die Kräfte der Ordnung wiederum auf die Regierung verlassen. Es kommt aber darauf an, daß heute der Ordnungswille des Bürgerturns aktiv wird, daß keine Gelegenheit vorüber gelassen wird, die Staatsmacht gegen den Limitz zu sichern. Das aber ist Aufgabe nicht nur des neuen Mannes, sondern vor allem der politischen Einigkeit des ganzen Volkes. Herr Stresemann könnte zum Sprecher der Nation werden, wenn diese die Notwendigkeit der Stunde begriffen. Wäre sie sich in diesen Tagen der Not von kommunistischen Sabotage ins Gedächtnis rufen, dann wird kein Kanzler die politischen Erfolge erzielen können, die wir ihm alle von Herzen wünschen. Schnelle Entschlüsse tun not. Um diesen

Entschließen Folge zu geben, bedürfen wir der Zusammenarbeit. Es ist heute nicht die Zeit, sich um Sacherlichkeiten zu streiten. Darum begreifen wir das stäbische Streifemännchen in der Hoffnung, es möge das unmögliche erscheinende möglich machen, und fordern von der Gesamtheit die eifrige politische Mitarbeit, daß nämlich heute die Befreiung des Industriegebietes des Rheinlands eintritt. Sie allein kann uns heute retten und uns allen Gefahren zum Trotz erhalten.

geben, wobei man vor der Welt unseren Glauben bezeugen, daß wir nicht nur für Frankreich arbeiten, sondern wir Geschicklichkeit verlangen, sondern auch für den Frieden und für die Menschheit. Kommerzialdirektor u. a. noch zu den Vorwürfen, Frankreich betriebe Antriebsanlagen, er denkt nicht daran, irgendjemand zu ermorden und wir sagen nicht: Germania defendit eum. Nein, wir wollen uns nicht eine einzige Erschließung aneignen, die uns nicht gebührt. Vor 53 Jahren hat uns Deutschland zwei Provinzen gegen Willen ihrer Bewohner entzogen und dieser Kampf ist ihm nie zum Guten ausgefallen. Die untergeordnete Bevölkerung ist uns treu geblieben und mit unerbittlichen Gefühlen ist uns zurückgekehrt (?). Wir wären eines solchen Ueberfalls nie fähig gewesen (?). Jedoch, den Fall gesetzt, daß uns eines Tages der Staat dazu eingeladen haben würde, so würde allein diese Erinnerung genügt haben, um sie zu vertreiben.

# Blutige Unruhen.

## Generalfreibeintrag der Kommunisten in Leipzig.

Die Lage in Halle und Zeit.

Leipzig, 13. August. Die heute im Volkshaus tagende Betriebsräte-Kommunistischer Aktion haben für Dienstag den Generalfreibeintrag in Leipzig beschlossen. Für nachmittags 5 Uhr hatten die Kommunisten eine Kundgebung auf dem Augustplatz angesetzt, die auch ziemlich hart befehrt war und wobei auch die proletarischen Hundstuden in ziemlich beträchtlicher Zahl aufmarschiert waren. Die Redner teilten hier den Generalfreibeintrag der Betriebsräte mit und forderten die Arbeiter auf, am Dienstag auf die Straßen zu gehen und zu demonstrieren. Die Redner wandten sich auch gegen den neuen Reichspräsidenten Stresemann, der vor dem Mann der Arbeiter sei, von dem die Arbeiter nichts zu erwarten hätten. Sie verlangten die Diktatur des Proletariats und die Einsetzung einer Arbeiter- und Bauernregierung und stellten im allgemeinen die bekannten Berliner Forderungen auf. Nach Schluß der Kundgebung zogen mehrere Demonstrationen durch die Straßen der inneren Stadt. Die Geschäfte in den Hauptstraßen hatten ihre Tore geschlossen. Zu irgendwelchen Zwischenfällen ist es bis zur Stunde nicht gekommen. Der Vorstand der R. S. P. D. Groß-Leipzig und das Leipziger Gewerkschaftsamt werden sich in einem Aufruf gegen den Generalfreibeintrag.

In einer Anzahl Leipziger Betriebe, namentlich der Metallindustrie, ist es heute bereits zu Arbeitsniederlegungen gekommen. Ebenso die Arbeiterchaft der Gaswerke, die am Sonnabend in den Streik getreten war, am Montag vormittag wieder angetreten ist, ist die Gaslieferung auch heute eine sehr mangelhafte geblieben, so daß auch am Montag abend die meisten Straßen vollkommen im Dunkeln lagen. Bei dem morgigen Generalfreibeintrag sollen von den Leipziger Zeitungen nur die „Volkzeitung“ und die „Sächsische Arbeiterzeitung“ erscheinen dürfen.

Am Laufe des Sonntags ist es im Landkreise Leipzig zu zahlreichen gewalttätigen Lebensmitteldemonstrationen gekommen. In der Gegend von Wurzen ist auf einem großen Felde das in den Rümpfen stehende Getreide fast zur Hälfte abgeräumt, an drei Stellen ausgerodet und die Ähren in Säcken weggeschafft worden. Zahlreiche Hektar und Bahnhöfe in der Umgebung verheert sind von sogenannten Schussläuslingen mit roten Kränzen besetzt, die den Aufruf haben, den Abtransport von Lebensmitteln nach Leipzig zu verhindern.

Aus Halle wird gemeldet, daß dort der von mitteilenden Betriebsräteangehörigen beschlossene dreitägige Generalfreibeintrag heute früh durchgeführt wird. Der Streik ist jedoch noch kein allgemeiner, da auch hier die R. S. P. D. die Arbeiter vor dem Generalfreibeintrag warnt. Es ist den Kommunisten gelungen, die Fabriken der Metallindustrie stillzulegen. Auch in Ammendorf sind sämtliche Betriebe durch feine Truppen von Kommunisten, die in die Fabriken eingedrungen waren, stillgelegt worden.

### Im Westfalen

hat die Streikbewegung keineswegs allgemein eingesetzt. Mehrere Gruppen, die z. B. das Rheinland mit betreffen, arbeiten ununterbrochen. Nur Brauns, Mittel und Westfalen waren heute stillgelegt, das heißt man auch hier auf baldige Wiederaufnahme der Förderung. Die Herstellung von Lebensmitteln durch die Grubenverwaltungen hat augenscheinlich sehr beruhigend auf die Belegschaften eingewirkt.

In Zeitz haben sich, wie gemeldet, blutige Zusammenstöße ereignet. Nach den bisherigen Meldungen sind schon 3 Tote, 33 Schwere und etwa 15 Verwundete zu beklagen. Auch von den Pölisten erlitten mehrere Verwundungen, jedoch, soweit bis jetzt bekannt, sind keine Toten zu beklagen.

## Die Lage in Berlin.

Berlin, 14. August. Die Kommunisten haben im Laufe des Montag alles ausgeboten, um den Streik auszuweiden und besonders die Privatindustrie in den Zustand hineinzuziehen. Erfolg haben sie dabei fast nur innerhalb der Betriebe der Metallindustrie gehabt, die zum Teil durch Gewalt gezwungen wurden, die Arbeit einzustellen. Die Zentralstreikleitung sandte ganz planmäßig harte Drohungen

in die einzelnen Werke und Fabriken, um dort die Arbeitsstilllegen herauszubringen. Das Vorgehen dieser Sprengtruppe hat die Arbeiterchaft in der Berliner Metallindustrie die Werke weiterzuführen. An vielen Stellen kam es zu Demonstrationen mit den Streikenden, die aber das fast fehlerplanmäßige Funktionieren des Verkehrs im Reichsbahnverkehrsgebiet Berlin sehr enttäuscht sind. Am Sonntagvormittag drang ein Trupp Streikender in die Gleisanlagen des Fernbahnhofs ein, belästigte das dort tätige arbeitsmittige Personal und die Lokomotivführer und versuchte schließlich, das Stellwerk des Fernbahnhofs zu stürzen. Schupojäger trieb die Inzultanten zurück und verhaftete 20 Missetäter. In weiteren Zwischenfällen ist es auf dem Bahnhof Langenerhagen gekommen. Am Morgen ist die Lage im Eisenbahnbetrieb unverändert geblieben. Der Fernverkehr funktioniert auf das Beste. Am Stadt-, Ring- und Vorortverkehr sind nur ganz geringfügige Zugausfälle zu verzeichnen. Bei der Hoch- und Untergrundbahn haben die Verhandlungsverhandlungen zu einer Einigung geführt, so daß der Betrieb am Abend wieder aufgenommen werden konnte. Die Reichsdruckerei arbeitet wieder. Die Schupojäger hat dafür Sorge getragen, daß weitere Belästigungen von Arbeitsstilllegern künftig vermieden werden. Die Betriebe, die von den Sprengtruppen angegriffen worden sind, werden ausreichende Schutz erhalten. Da der Streik auf den südlichen Gaswerken fortwährend, mußte die Abgabe von Gas eingeklinkt werden.

## Leute in Hamburg.

Hamburg, 14. August. Die Befreiung einzelner Werften, daß alle die Arbeiter am Montag zum Dienstag antreten könnten, denen die Entlassungspapiere nicht zugeföhrt worden seien, veranlaßte am Montag morgen eine Anzahl von Arbeitern, den Weg nach den Werften anzutreten. Sie fanden den Hafen, die Nicolai-Anlagenbrücken und den Ostkanal von Wasserarbeitern besetzt, die sie sofort von der Arbeit abzuhaken versuchten. Bel-den sich dann ergebenden Zusammenstößen griff die Polizei ein, die aber zunächst der großen Menge gegenüber unzureichend war und es kam zu Entmannungen und Mißhandlungen der Beamten, bis schließlich eintraten, die die Ordnung wieder herstellten. Elemente, die sich bei Unruhen sofort einzufinden pflegen, griffen die Schupojäger tätlich an, die hierbei von der Schupojäger Gebrauch machen mußte. Ueber die Zahl der Toten und Verwundeten läßt sich bis jetzt nichts sagen. Es steht lediglich fest, daß eine Anzahl getötet und auf beiden Seiten mehrere Personen verwundet wurden. Inzwischen bleiben die Inzultanten im Inneren der Stadt die Straßenblockaden an und zwingen die Fahrgäste zum Aussteigen. Auch der Betrieb der Hochbahn wurde teilweise stillgelegt. Die Polizei ist dabei, mit starken Mitteln die Ruhe wieder herzustellen und ist vollständig Herr der Lage.

## Neue Unruhen im Hannoverischen.

Hannover, 14. August. Der Polizei wird es sehr schwer gemacht, bestimmte Angaben über die Unruhen und Ausbreitungen zu machen. Man nimmt an, daß von den Demonstranten Leichen verschleppt worden sind. Bis jetzt besitzt sich die Zahl der Toten auf sechs und die der Verwundeten auf ungefähr sechzig. Ein Schupojäger trug eine leichte Verwundung durch Streikschuß davon. Drei Beamte sind von der Menge mißhandelt worden. Am Montag sammelten sich wieder in der Nähe des Steintores und vor dem Gewerkschaftshaus demonstrierende Gruppen, die eine heftigste Haltung annahmen. Die Schupojäger trieb die Massen mit blanker Waffe auseinander. In den großen Werken haben Betriebsversammlungen stattgefunden, wobei die Frage der Erpressung von Lebensmitteln eine besondere Rolle spielte. In der kommunistischen Arbeiterchaft werden Pläne erwoogen, Streikzüge auf das Land zu unternehmen, um bei den Bauern Lebensmittel zu erpressen. Solche Beispiele sind bereits in der Gegend von Sameln geliefert worden, wo man mit Waffen anrückte und die Dörfer einnahmte. Arbeiterchaften aus Homburg, Gehrden und Empede zogen auf das Mittelgut Franzensberg bei Gehrden, nahmen dort die Schupojäger in die Schlingen und nahmen über die

Silberfischen und Schmußstücke des Gutes her. Der Förster und der Sohn des Besitzers, die den Arbeitern entgegenzutreten, wurden blutig geschlagen. Man zog dann weiter zu dem Vorwerk Neuwerk, wo der Kommandeur blutig geschlagen wurde. Mehrere Ausreitungen werden aus der Mißburger Gegend gemeldet. Auch dort soll man es darein abgebehen haben, den Landwirten Waffen und Lebensmittel zu entnehmen. Ein Gendarm wurde entpöppelt. Der Oberpräsident Postke beurteilt die Lage gestern nachmittag sehr gefährlich. Er hatte eine eingehende Konferenz mit Arbeitervertretern, die die Forderung auf Entlassung der Schupojäger aufstellten, was natürlich glatt abgelehnt wurde.

### Erste Zwischenfälle in Mühlhausen.

Mühlhausen i. Th., 14. August. Hier fanden im Laufe des gestrigen Nachmittags erhebliche Ausreitungen eines Teils der Arbeiterchaft, angeheuert Kommunisten, statt. Mitglieder des Jungdeutschen Ordens wurden aus den Betrieben herausgeholt und blutig geschlagen. Die Wagen der Straßenbahn wurden angehalten und Leute, die die Räder des Jungdeutschen Ordens trugen, herausgeholt und schwer mißhandelt. Da die Stadt Mühlhausen gegenwärtig nicht ihre gesamte Schupojäger im Erte hat, wagt sich die Situation immer gefährlicher zu verhalten.

## Die Lage im Ruhrgebiet.

Essen, 14. August. In Wülheim hat die Firma Schöffen ihre Betriebe geschlossen und die Arbeiter für entlassen erklärt. Arbeitslosigkeit werden von Dienstag ab wieder eingestrichelt. In Oberhausen ist es ruhig. In Gelsenkirchen ist es am Sonntag und Montag ruhig geblieben. Die Lage ist jedoch nach wie vor kritisch. Der Streik geht unverändert weiter. In Witten, Hamm, Dortmund, Bochum, Gelsenkirchen, Hagen usw. ist es im allgemeinen ruhig geblieben. In Dortmund und Westfalia haben am Sonntag kommunistische Versammlungen statt, die ruhig verliefen. In Buer ist es, abgesehen von einem Zusammenstoß am 11. August abends zwischen Zülpfieren und der neugetriebenen Polizei, die von der Schupojäger Gebrauch machen mußte, zu Unruhen nicht gekommen.

### Unterveigen in Paderborn.

Köln, 14. August. Am Montag mittag hat ein Trupp verhaftet, der Paderborner Pölisten zu führen. Die Polizei meinte von der Schupojäger Gebrauch. Hierbei gab es fünfzehn Tote und zahlreiche Verwundete.

### In den Unruhen in Gelsenkirchen.

Gelsenkirchen, 14. August. Die Franzosen haben anlässlich der Gelsenkirchener Unruhen mitgeteilt, daß sie gegen jede Störung der Ruhe vorgehen und nötigenfalls mit Waffengewalt einschreiten werden. Die Polizei hat Bescheid die Reviere unter allen Umständen zu verteidigen und feierlich Zusammenrottungen zu bidden.

### Kommunistischer Feuerüberfall und Belagerung einer Wanderversammlung.

Münster, 14. August. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurden wiederum 60 Angehörige einer kommunistischen Wanderversammlung in der Nähe von Dabringhausen während des Abnehmens von einigen hundert Kommunisten aus Ungelegen, darunter auch aus Köln, überfallen. Die Angegriffenen flüchteten in eine Scheune, die von den Angreifern belagert und aus Karabinern beschossen wurde, so daß sich die Angegriffenen schließlich ergeben mußten. Sie wurden unter Mißhandlungen nach dem Zentralsperrhaus transportiert. Der kommunistische Anführer wurde erschossen. Da die Angegriffenen laut polizeilicher Mitteilung keine Waffen bei sich trugen, fiel er mutmaßlich durch seine eigenen Leute. Die Angreifer wurden auf der Bürgermeisterei verhaftet und dann an die Grenze des unbesetzten Gebiets gebracht, wo sie die kriegsgefangenen Schupojäger abholte. Ein Teil von ihnen trug schwere Verletzungen davon.

## Aus Stadt und Umgebung

### Essen!

Vom Magistrat erhalten wir folgende Zuschrift: Von Frau Dipl. Ing. erhielten wir 100 000 Mark für Eisenarbeiten. Bei den ungewohnten Preissteigerungen und den großen Schwierigkeiten, die mit der Beschaffung von Lebensmitteln verknüpft sind, sind viele Leute heute außerstande sich ein warmes Mittagessen zu verschaffen. Die für das Mittagessen vorhandenen Mittel sind fast sämtlich verbraucht und verschiedene Bedürfnisse werden in der kommenden Woche keine Marken erhalten können, wenn nicht bis dahin weitere Hilfe kommt.

### Für Rhein und Ruhr

wird bei der hiesigen Regierung seit längerer Zeit von den Beamten und dem Angestelltenauschuss eine fortlaufende Sammlung derart im Gange gehalten, daß den Beamten und Angestellten mit ihrem Einkommen vorzuzahlen, das Gehaltszahlung regelmäßig gewisse prozentuale Abzüge gemacht werden. So konnten z. B. als Zwischenergebnis über 11 Millionen Mark an den Preussischen Landesauschuss für das Deutsche Volksposter in Berlin von der Regierungshauptkasse abgeführt werden.

### Zeremonien für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebenen

Am Mittwoch, dem 13. 8. von 7-1 Uhr M-8 und Donnerstag, dem 14. 8. von 8-1 und 3-5 Uhr M-8.

### Freitag, den 21. September d. J., vormittags 8 1/2 Uhr

angelegt. Hierzu werden die Antragstellerin, die Hinterbliebenen und die sonstigen Beteiligten mit dem Bemerkten vorgeladen, das im Falle ihres Ausbleibens gleichwohl mit der Erörterung vorgegangen werden wird.

Merzberg, den 6. August 1923.

### Der Bezirksauschuss.

S. A. 268.

Unsern hier erteilte, allgemein eingeführt, u. nachweislich tauschfähig freilich glänzend begnadigten als Metall für Erzwadene und

**Bestellen** Kinder, Stahlmatrasen, Polster, Decken, Federbetten liefern wir frachtfrei dir. an Post- u. Eisenbahnhöfen. Best.- u. Katalog 50 Pf. frei. **Einmalig bearbeitet Suhl (Thür.)**

## Bekanntmachung.

Die Firma G. M. Weber, Papier- und Pappenfabrik in Wehlitz im Kreise Merseburg, hat den Antrag gestellt, ihr folgende Rechte über zu lassen:

- das Wasser der weißen Elster mittels der vorhandenen Stauanlagen bis zur Mündung des Elsterflusses — Ordinate + 94,57 N. N. anzuhäufen,
  - das angesaunte Wasser in den Mühlgräben abzulassen und zum Betriebe der Turbinenanlage zu gebrauchen,
  - etwa 5 cm Wasser in der Minute aus dem Mühlgräben abzulassen, im Vertriebe der Papier- und Pappenfabrik zu gebrauchen und sodann in geringem Umfange wieder in den Mühlgräben einzuleiten.
- Gemäß §§ 65 bis 67 des Wassergesetzes wird dies hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht,

daß die Zeichnungen und Erläuterungen bei dem Landratsamte hier, den Gemeindeführern sowie bei dem Bezirksauschuss in Merseburg eingesehen werden, und daß Widerspruch gegen die Zeichnungen, sowie Ansprüche auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen zur Verhinderung der Verletzungen der Sicherstellung und Ansprüche auf Entschädigung bei dem unterzeichneten Bezirks-Ausschuss schriftlich im gleichlaufenden Einde oder mündlich zu Protokoll erhoben werden können. Für die Erhebung von Widersprüchen wird eine Frist bis zum 14. September d. J. gesetzt. Hier bis zu diesem Tage gegen die nachgenannte Sicherstellung Widerspruch nicht erhebt, verliert sich Widerspruch.

Die Sicherstellung hat die Wirkung, daß von dem Widersprechenden wegen nachfolgender Verletzungen der Sicherstellung der Anspruch auf Entschädigung des Verletzten nicht

mehr die Unterhaltung, sondern nur noch die Herstellung und Unterhaltung von solchen Einrichtungen, welche die nachteiligen Wirkungen ausbeseitigen oder Entschädigung verlangen werden kann.

Innerhalb der gestellten Frist sind solche Anträge auf Verleihung des Rechtes zu einer Benutzung der weißen Elster zu stellen, durch welche die von der Antragstellerin behauptete Benutzung dieses Wassers beeinträchtigt werden würde; spätere Anträge auf Verleihung werden in diesem Verfahren nicht berücksichtigt werden. Diesen Anträgen sind eine Beschreibung, ein Lageplan und ein Bauplan je in 3 Ausfertigungen beizufügen.

Zur Erörterung der Widersprüche und der von ihnen erhobenen Ansprüche wird Termin in dem Bezirksamte hier, den 21. September d. J. vormittags 8 1/2 Uhr von 8-12 Uhr in der Wohnung des Verwalters von Selmolt auf



**Deleo** Die Geburt eines kräftigen Jungen  
geben in dankbarer Freude bekannt  
**Dr. med. Boeffelert u. Frau**  
Ella geb. Rißler.  
Merseburg, den 14. August 1923.

In unser Handelsregister  
Nr. A Nr. 385 betr. die  
offene Handelsgesellschaft  
Funke und Scherz ist heute  
eingetragen: Dem Kauf-  
mann Arthur Diekmann  
in Merseburg ist Prokura  
erteilt.  
Merseburg, den 9. 8. 23.  
Amtsgericht.  
Möbl. Zimmer von in-  
beßer. Ferner sof. gelümt.  
Off. u. H an die Exp. d. Bl.

Sonntag-Nacht wurde unser herzenguter  
Vater, mein lieber Großvater, der Oberbuch-  
halter a. D.  
**Wilhelm Hetzer**  
von seinem schweren Leiden erlöst.  
In tiefer Trauer  
**Willy Hetzer und Frau**  
Elisabeth geb. Schröder  
**Kurt Hetzer**  
**Siegfried Hetzer und Frau**  
Ida geb. Gelbke  
**Wolfgang Hetzer.**  
Merseburg, Charlottenburg, d. 13. Aug. 1923.  
Trauerfeier findet am Mittwoch, nachm. 2 Uhr, im  
Haus Brauhausstraße 2, Einschönerung am 16. August  
im Krematorium zu Halle statt.

**Die Behauptungen  
der Bäckermeister**

1. Bis heute ist kein Verbraucher gemeldet worden,  
der nicht rechtzeitig sein Markenbrot kaufen  
konnte.
2. Die Bäckermeister forderten am 10. August 1923  
einen Bruttoverdienst von 2 388 800,— Mk. Das  
hätte einen Brotpreis von 43 517,— Mk. ergeben.  
Der Gewinn der Bäckermeister auf Kosten  
der Verbraucher würde hiernach wöchentlich  
betragen haben: **1 284 115 000,—** Mk.
3. Ueber meine Amtstätigkeit entscheidet das Preu-  
ßische Staatsministerium.
4. Daß es den Bäckermeistern in Merseburg trotz des  
gekürzten Bruttoverdienstes wirtschaftlich viel besser  
geht als den Verbrauchern, beweisen besonders die  
Geschäftsunternehmungen der Führer des Interessen-  
verbandes.
5. Die großen Ausgaben der Bäckermeister für Inserate  
beweisen auch, daß es diesem Gewerbe wirtschaft-  
lich glänzend geht. Der Kommunalverband kann  
sich diesen Luxus nicht leisten.
6. Da ich gegen den Interessenverband der Bäcker-  
meister und seine Helfer Strafantrag bei der Ober-  
staatsanwaltschaft wegen verleumderischer Beleidig-  
ung gestellt habe, werde ich zukünftig die Ver-  
öffentlichungen des Interessenverbandes nicht mehr  
beantworten.

Merseburg, den 14. August 1923.  
**Der Vorsitzende des Kreisausschusses.**  
Guske.

**Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg.**  
Auf Grund der Verordnung des Reichsarbeitsministers vom  
7. ds. Mts. ist die bisherige Grundlohnstufeneinteilung durch folgende  
Stufen ergänzt:

Stufe	Arbeitsverdienst für den Tag	die Woche	den Monat	Grund- lohn	Beiträge täglich	Beiträge wöchentl.
15	bis 270 000	bis 1 890 000	bis 8 100 0 0	240 000	18 000	126 000
16	" 450 000	" 3 150 000	" 13 500 000	360 000	27 000	189 000
17	" 630 000	" 4 410 000	" 18 000 000	540 000	40 500	283 500
18	" 810 000	" 5 670 000	" 24 800 000	720 000	54 000	378 000
19	üb. 810 000	üb. 5 670 000	üb. 24 800 000	900 000	67 500	472 500

Die beiden Lohnstufen 16 und 17 treten mit dem 13. ds. Mts.,  
Lohnstufen 18 und 19 mit dem später noch bekannt zu machenden  
Tage in Kraft. Die erhöhten Darlehenraten an die Versicherungs-  
nach Stufe 16 und 17 werden vom 3. September 1923 an gewährt.  
Die Arbeitgeber sind verpflichtet, der Kasse die zur Berechnung  
der Beiträge erforderlichen Lohnangaben innerhalb einer Woche zu  
machen, da andernfalls schädigungsweise Veranlagung erfolgt, ohne  
daß ein Rückforderungsrecht besteht.  
Merseburg, den 13. August 1923.  
**Der Vorstand.**  
Otto Diegel, Vorsitzender.

**Museus**  
an die  
**Landwirte des Kreises!**

Der Kreis-Bauern-Verein Weißenfels fordert hiermit  
seine Mitglieder auf, sofort dem örtlichen und in den  
Nachbarstädten aufgetretenen  
**Lebensmittel-Mangel**  
durch Abgabe von allen verfügbaren  
**Frühkartoffeln und Schlachtvieh,**  
besonders Rindvieh und Schweinen, abzuhefen.

An die Bevölkerung richten wir die Bitte, Ruhe  
zu bewahren. Die Landwirtschaft des Kreises wird,  
wie immer, ihr möglichstes tun, um den vorüber-  
gehenden Lebensmittel-Mangel so rasch als möglich zu  
beheben. Wir haben uns, um dem Kartoffelmangel zu  
begegnen, außerdem bereits bemüht, aus den benachbarten  
Gebieten, in denen mehr Frühkartoffeln angebaut werden  
als im Weißenfels-Kreise, so viel als möglich heran-  
zuschaffen.

Die örtlichen Vertrauensmänner  
werden ersucht, sofort Versammlungen einzuberufen, um  
in ihren Bezirken die Liefermöglichkeiten festzustellen  
und mit den Land- und Stadtgemeinden Fühlung zu  
nehmen. Dabei ist Gewicht darauf zu legen, daß  
die regelmäßige Berpflegungszufuhr  
nach den benachbarten Marktstädten, namentlich Weißens-  
fels und Zeitz keine Unterbrechung erfährt.

**Kreisbauernverein Weißenfels.**

**Abzlagszahlungen auf Umzugsfeuer.**  
Nach der Verordnung vom 4. August 1923 des  
Reichsministers der Finanzen auf Grund des Not-  
gesetzes vom 24. Februar 1923 haben die Umzugs-  
feuerpflichtigen, welche im Kalenderjahre 1922 einen  
Umlatz von 1500 000,— Mk. und mehr gehabt  
haben oder auf diesen Betrag geschätzt worden sind,  
in Zukunft bis zum 10. jeden Monats eine Voraus-  
zahlung über die in dem abgelaufenen Monat ver-  
einanzahlten Entgelte abzugeben. Gleichzeitige ist  
diesem Entgelt entsprechende Abzlagszahlung (2 %  
der Vorauszahlung) an die Finanzkasse zu entrichten.  
Bei Schätzungen ist die Abzlagszahlung 3 %  
mindestens dem 25fachen Betrag des Jahres 1922 zu  
beweisen. Für den Monat Juli ist die Vorauszah-  
lung sofort zu leisten. Eine Verlängerung der  
Zahlungsfrist findet unter keinen Umständen statt.  
Soll der Steuerpflichtige bis zum Ablauf der  
Abzlagszahlungsefrist keine Vorauszahlung ab, so  
legt die Steuerstelle die Abzlagszahlungen nach  
näherer Bestimmung des Herrn Reichsministers der  
Finanzen fest.  
Merseburg, den 13. August 1923.  
**Finanzamt.**

**Kammer-Geschichte**  
Programm von Dienstag bis Donnerstag.

**Der Fall Gembalsky!**  
Nach dem gleichnamigen Kriminalroman von  
Friedrich Thieme mit den bedeutenden Darstellern  
Friede Hoffmann, Dora Freiese, Rob. Scholz.  
**O du Quetschhülle meines Herzens**  
Entscheidendes Bade-Lustspiel in 3 Akten mit  
Katta Stern!  
**Hierzu ein reizendes „Er“-Puff-Spiel!**  
Anfang 5 und 7 1/2 Uhr!

**Stadt-Schützenhaus, Halle**  
am Königsplatz.  
Vornehmes öffentliches Verkehrslokal  
Leistungsfähigste Küche  
Gute Biere und Weine  
Dem Halle besuchenden Publikum  
bestens empfohlen.  
Telefon 6546. **Ernst Hempel.**

Benötigte laufend jed.  
Vollen  
**Säcke** gebraucht Gähne  
wie Wehls, Zuckers,  
Weißes etc.  
**Zahle höchste Tagespreise!!**  
Angebot stets ermindert. Auf Wunsch  
persönliche Abnahme.  
**Fr. HALLE, Halle a. S.,**  
Gr. Steinstr. 13, Eingang Mittelstraße.  
Tüchtige Verkäufer überall gefucht.

Alles Herr sucht in gut dürgerlichem Hause  
baldfest **möbliertes Zimmer.**  
Wäsche mitz gestellt. Off. u. Fr. Exp. d. Bl. erbeten.

In gutem Zustande be-  
findliches  
**Haus-Grundstück**  
in Merseburg (mit Seiten-  
gebäude, Stallungen, ca.  
400 Quadr.-Mtr. Garten),  
mit freierliegend. Wohnung  
bei 400 000 000 Mk. An-  
zahlung sofort durch mich  
veräußert.  
H. Franke, Lindenstr. 11.  
Telefon 675.

**Wohnungsgeuch.**  
2-3 leere Zimmer od.  
teilw. möbl. Zimmer mit  
Küchenben. von Jg. Ehep.  
Hof. u. Fr. unt. B 53  
an die Geschäftsst. d. Bl.

Zwei junge Hand-  
werker suchen ein möbl.  
**Zimmer,** erb. unt.  
500 23 a. b. Geschäftsst.  
Heile (Gothardstraße 38).

**Bess. jg. Mann**  
sucht in nächster Nähe des  
Hauptbhs. möbl. Zimmer  
einkl. mit Ben. für sofort.  
Off. unt. B 2436 an die  
Exp. d. Bl.

Junger Mann sucht  
**möbl. Zimmer**  
einkl. Beablg. in Kohlen.  
Offerten unter G K 178  
an die Exp. d. Bl. erbet.

**Möbl. Wohnung**  
von jungem Ehepaar für  
sofort oder später gefucht.  
Offert. unt. G H 119  
an die Expedition d. Bl.

**Schreibmaschine**  
Sichschreit, neueres Modell  
u. k. u. n. a. e. f. u. d. i.  
Off. u. G 2 a. d. Geschäftsst.  
d. Bl. Gothardstr. 38.

**Chaiselongue**  
gut erhalten, zu kaufen  
geucht. Zu erfrag. Filiale  
d. Tagebl. Gothardstr. 38.

**Jagdhund**  
mit prima Stammbaum,  
verkauft  
Gothardstr. 15.  
Reinraffigen, hannover.

**Eber**  
m. Stammbaum, aus bester  
Rucht stammend, verkauft  
Herrn Sehter, Jordan.

**Nieder zur Laute**  
fortschreitend. Unter-  
richt in Gelang u. Spiel  
von ja. Dame gefucht.  
Adressen-Angabe an die  
Tageblatt-Filiale Goth-  
ardstraße 38.

**Perf. Mädchen**  
in händerl. gut brennerl.  
Dienstadt bei zeitweil. Be-  
schäftigung gefucht. Zu erfr.  
in der Expedition d. Blts.

Suche zum 1. Septbr.  
nicht zu junge  
**Stütze,**  
die in allen häuslichen  
Arbeiten erfahren ist.  
**Frau A. oschheim,**  
Göhrndorf.

Eine ordentliche  
**Dienstmagd**  
sucht sofort  
Karl Müller, Dethlsh.  
Jüngeres  
**Hausmädchen**  
findet sofort Stellung bei  
M. Hülte Vorkühndt.  
Einen jüngeren  
**Schmiedegejellen**  
sucht Schmiedem. Schiele,  
Weißengiribach.

**Arbeitsbursche,**  
14-15 Jahre alt, gefucht  
Papst, Altes Dorf 12.

# Beilage zu Nr. 189 des Merseburger Tageblattes

Dienstag, den 14. August 1923

## Das besetzte Gebiet spricht.

Es wird uns folgender Brief aus dem allbesetzten Gebiet zur Verfügung gestellt, der in diesen Tagen, wo wir infolge der Not Lieberlegung und Verurteilung zu verlieren drohen, jedem zur Lektüre empfohlen sei.

Lieber Witt! Revolution soll's im allbesetzten Deutschland geben, da „die Zustände unerträglich“ seien. Da sieh mal einer an, Revolution wollt ihr machen! Grund: Todessturz der Mark und Zerstörung. Ihr werdet also nicht mehr so schön satt wie bisher, es fängt an, knapp zu werden. Das ist allerdings eine verfluchte Zustimmung für den Willen. Also muß dreingeflagen werden! Dann wird's natürlich billiger und alles wird wieder in Ordnung kommen! Ich muß dir sagen, lieber Witt, daß ich, wie so oft schon, euch im allbesetzten Gebiet wiederum bewundern muß. Ihr seid doch verflucht schlane Kerle. Ich will mir überlegen, ob wir's nicht auch so versuchen könnten.

Zu Ernst. Ich glaube, wir verstehen uns nicht mehr, das allbesetzte Gebiet und wir. Ich möchte dir zur ruhigen Lieberlegung und Betrachtung einmal die folgenden Tatsachen vorhalten. Ihr, das ganze deutsche Volk, habt uns Rheinländer ohne mit der Wimper zu zucken gepöbert, der französischen Politik gepöbert, damit ihr Frieden bekommen solltet. Ihr nanntet das so schön eine „Politik der gegebenen Verhältnisse“. Ihr habt es für selbstverständlich befunden, daß ein ganzer Volkstamm gepöbert werden müsse, damit „das Ganze nicht gefährdet werde“. Teufel auch, ihr hattet keine Lust, daß euch etwa die allierten Truppen noch auf den Hals kämen. Ihr habt weiter gar nicht überlegt, zu wem einem Los ihr uns verurteiltet.

Eich mal, lieber Witt, ihr habt den Waffenstillstand und den Friedensvertrag unterzeichnet und habt uns damit von Vertrags- und Rechtswegen auf die Folter spannen lassen. Auf die Folter, nicht mehr und nicht weniger. 15 Jahre habt ihr dem Franzosen Zeit gegeben, um uns bei lebendigem Leibe die deutsche Seele aus dem Leibe herauszuschinden. Damit wir ja nicht uns wehren könnten, hat er uns schriftlich immer fester angebunden. Die Strafen in Gestalt der Verordnungen der hohen Weimarer-Kommissionen gehen in die Hunderte. Wenn wir einmal aus Beschränken, wenn uns das Messer etwas zu heftig ins Fleisch schnitt, dann wart ihr schnell bei der Hand mit dem Scheckenruf: um Gottes Willen, das d'raße ihr nicht, das wäre ja ein „Bruch des Vertrages“, könnte für „das Ganze“ ja die weitlichsten Folgen haben. Ich kann mir nicht helfen, mir fällt dabei immer ein merkwürdiger und höchst fataler Vergleich ein: durch den Vertrag sind wir wie die Hunde an die Kette gelegt und müssen nun die Prügel der Franzosen 15 Jahre lang hin- und wretlos hinnehmen.

Witt, das ist gefährlich! Ein so geprägelter Hund zieht zuletzt den Schwanz ein und duckt sich; er bekommt das, was man so schön mit „Hundeseule“ bezeichnet. Und der Franzose hofft, uns in 15 Jahren so geprägelt zu haben, daß wir ihm aus der Hand fressen.

Wie es uns seit dem Aufbruch hier geht, das brauche ich dir nicht zu schildern. Lieber Freund, wir hungern, wir entbehren hundert notwendige Dinge schon seit 6 Monaten. Wir können nicht in Ferien fahren, wir können nicht einmal Sonntags nach Büren oder der Burg Ramstein spazieren gehen. Wir haben auch kein Theater und keine Konzerte. Verdienst haben wir auch nicht mehr. Wenn Jesuit der Verlebe stehen fällt. Aber wir lassen uns nicht unterdrücken. Lieber verrecken, als den Franzosen den Willen tun und rheinische Republik werden. Aber ihr! Ihr merkt's ja auch einmal wenigstens ein bißchen, was wir schon ja fast fünf Jahre leiden. Aber ihr denkt nicht daran, euch einzurichten, euch zu beschneiden, euch anzukraufen; ihr wollt „Revolution machen“, ihr wollt euch gegenseitig die Schädel einschlagen. Das kann ich dir sagen, mein lieber Witt, wegen euch da draußen würden wir nicht eine Stunde länger uns auf die Folterbank strecken lassen. Ganz bestimmt nicht! Wir kämpfen, weil wir keine Franzosen werden wollen, wir kämpfen aus Daß! Aber weiß Gott, nicht für euch, daß wir eure Hölle haben müssen, mit uns mehr als leid. Steh dir's hinter den Spiegel.....“

## Neue Erfolge der Technischen Nothilfe.

Die gemeinnützige Tätigkeit der Technischen Nothilfe mußte in der letzten Zeit in zahlreichen Fällen beantragt werden. Kamentlich handelte es sich um Bestimmungen wichtiger Notstandarbeiten bei der Bergung der Cente.

So trat die Technische Nothilfe u. a. in folgenden Fällen helfend ein. In den streifen Odenröder, Döberberg-Land und Ribes-Land war ein Landarbeiterstreik ausgebrochen. Während sich die Arbeitnehmer zur Ausführung einiger Notstandarbeiten, wie Viehpelge und Hofuhr der Milch, bereitwillig erklärten, weigerten sie sich, andere dringliche Aufgaben zu übernehmen. Daher wurde der Einsatz der Technischen Nothilfe durch den Regierungspräsidenten genehmigt. Am ganzen wurden mehr als 1200 Arbeiter eingesetzt, welche das Erbringen der Heu- und Rübenenernte beizogen und später auch die Bismarckung übernahmen. Sowohl die Besitzer der betroffenen Güter, auf denen die Nothilfe eingesetzt war, als auch die Landräte der betreffenden Kreise, darunter auch sozialistische Sprachener, ließen sich über das Eingreifen der Technischen Nothilfe aus und auch über ihren guten Willen, daß sie bei fürchtbarer Nothilfe alle ihr übertragene Arbeiten ungeträumt übernahmen. Ferner trat die Nothilfe Mitte Juli

bei mehreren Landarbeiterstreiks auf Gütern in Rommert ein. Auch hier wurde das Einbringen der Heurante, das von den Streikenden nicht übernommen wurde, von den Nothelfern ausgeführt. In ähnlicher Weise waren die Nothelfer tätig bei Streiks in der Provinz Hannover.

## Aus Provinz und Reich

### Die Fliegergedenktätte in der Rhön.

Als Abschluß des Rhön-Fliegerflugwettbewerbes findet am 30. August auf der Wassertrappe bei Gersfeld in der Rhön der Deutsche Fliegergedenktag 1923 und die feierliche Weihe der dort errichteten Deutschen Fliegergedenktätte statt.

Die Fliegergedenktätte wurde vom „Ring der Flieger e. V.“, dem die meisten Luftfahrvereine und ehemaligen Flieger angehören, errichtet zum Andenken an die Männer, die in Krieg und Frieden für Deutschlands Größe in Ausübung des Fliegerberufes den Tod fanden. Errichtet an der Geburtsstätte der Fliegergesellschaft soll die jungen Flieger, der dort lernt, mahnen, den Toten nachzueifern und das Wiederaufbauen und Weiterentwickeln, was sie unter Aufopferung ihres Lebens begründeten. Der Vorsitzende des Denkmal Ausschusses ist Generalleutnant von Hindenburg. Die Weihe beginnt am 30. August 11 Uhr 50 Min. vormittags mit Ehrenrunden der von der deutschen Fliegerindustrie gestellten Flugzeuge. Nach Salutieren der Stadt Gersfeld fällt unter den Klängen des Niederländischen Dankgebetes die Spitze des Denkmals. Nach Übernahme der Fliegergedenktätte durch den „Ring der Flieger“ föhlichen, musikalischen Darbietungen der Wehrmacht. Abends findet Zusammenkunft der Teilnehmer in Gersfeld statt. An die Mitglieder der Reichsregierung und an die Einzelstaaten sind Einladungen ergangen. Der Ring der Flieger läßt weiterhin in der Interesse an der deutschen Luftfahrt hat — vor allem die Angehörigen gefallener Flieger — zu der Feier herzlich ein. Anfragen sind gegen Erstattung der Vordokumente an die Geschäftsstelle des Rings der Flieger, Gersfeld in der Rhön, zu richten. Die Zuweisungen von Quartieren, die allerdings den örtlichen Verhältnissen der Wassertrappe entsprechend sehr primitiv sein werden, ist bei der zu erwartenden starken Beteiligung möglichst frühzeitig zu beantragen, falls beschäftigt wird, nach der Feier zu übernehmen.

Der Landarbeitervertrag bekennt sich dazu, daß zur Sicherung der Lebensmittelversorgung insbesondere der Milchversorgung, eine Einrichtung wie die Technische Nothilfe unentbehrlich ist in den Fällen, wenn die an Streiks Beteiligten es an dem nötigen Verantwortungsfähigkeit fehlen lassen. Das deutsche Handwerk erkennt in einer Entschließung die Technische Nothilfe als eine äußerst notwendige Organisation an, die als entschlossene Selbsthilfe Deutschlands zum Wiederaufbau verhilft, wenn das Streikrecht mißbraucht wird.

# Beilage zu Nr. 1896 des 26. Jahrgangs des „Völkischen Beobachters“

## Sidi Marik.

Roman von L. von Vogelsberg.  
Amerikanisches Copyright 1920  
by Carl Duncker, Berlin  
Nachdruck verboten.

(23)

„Ingeheuer!“ grüßte Kronenstein halbtaut. „Warum hören Sie mich endlich loslassen?“

„In einer Viertelstunde. Haben Sie eine Uhr, ja? Ich dachte schon, sie wäre bei dem Studentenmann verloren gegangen.“ Ebehalb Kronenstein wollte im Zeit hin und her schauen, aber er hatte nicht mit den beengten Raum verhältnissen gerechnet und trat seinem gallischen Lebensgefährten unerschrocken gegen das Schienbein, was diesen benachteiligte, einen brillenden Schrei auszulösen und wie ein Sturzweiser loszuschleppen.

„Warum widmen Sie Ihre Lebenswürdigkeit nicht diesem Menschen?“ schrie Kronenstein wütend.

„Ne das Ihr Dant für meine Hilfe?“ sagte der Kawab. „Wäre ich nicht daswichtigstgekommen, verheiratet Herr aus dem goldenen Zeitalter, dann würde Ihr lebenswürdiger Leib schon irgendwo im Sand dürrn. Hier hat man freiere Ansichten von Moral als ein ungeringerer Mensch, flüchtiger „Widder“ gegenüber.“

„Lassen Sie mich nicht bald los?“ Inzwischen der Gesangene.

„Sie wollen in die weitgedehnten Arme Ihrer Gattin, nicht wahr? Ja sehen Sie, Sie hätten Sie nie zu vermissen brauchen, wenn — das das sind Ihre Verdiensteigenschaften. Ich bin zwar kein Ehemann, aber ich will Ihnen einen guten Rat geben: Frauen sind — ich sagte es, glaub ich, schon — ungeheuer mißtrauisch. Ich weiß das von meiner Personmutter in Bagamoyo zur Zeit des seligen Waisens. Wenn Sie also heimkommen, dann erzählen Sie ihr nur von Sand, Sand und wieder Sand. Hängen Sie ab zu einem ausgeprägten Wunden ein, ein paar Hütenschäfte, werfen Sie ein paar Hände voll „Allah Akbar“ dahinschmeißen, machen Sie kurzum, so eine Art Kotsport, damit das forschende Auge Ihrer Gemahlin nicht an Ihnen herumirrt und etwa noch Teilspuren entdeckt. Sie stehen dann als Held da, in Ihren Augen leuchtend, und das genügt ja auch. Frauen sehen immer gern Weiden in ihren Gärten, wenn sie auch keinen Anlaß dazu haben.“ Er wandte sich dem Franzosen zu.

„Allons, Monsieur, Sie sollen jetzt Gelassenheit haben, Ihre Empörung in Alger loszuwerden. Beschwörerbücher gibt's hier lieber noch nicht, sonst hätte ich Ihnen die erste Seite zur Verfügung gestellt. Und verplagen Sie nicht viel von der hier erlebten Kultur nach Paris, namentlich nicht nach dem Monmartré und Montparnasse. Es wäre schade. Und empfehlen Sie mich Madame, ganz im Stillen natürlich; denn ein offizieller Besuch dürfte vieleletzt schmerzhaft für Sie werden.“

„Oh kann Ihr Gesicht nicht sehen, verheiratet Herr, ich habe aber das Gefühl, als ob Sie es in der rührenden schwarzen Dunkelheit zu einer Grimasse bezügen. Das ist unersch. Sie hätten in einigen Seiten aus, und eingehen können, wenn Sie sich nicht — na, sagen wir mal als

„Vorstellung betrogen hätten. Und auch die hübschen Mädchen hätten Sie begunden können, der, aber, nur begunden. Denn hier sind Sie, wie gesagt, in einer anderen Welt, in der ein fadensteinerer Wurm mehr gilt, wenn nur ein anständiger Kerl darin steckt — als der heilige Zerstörer und die feinsten Kravatte erli de Paris. Wären Sie in der Wadeseite gekommen, Monsieur, dann hätten Sie vielleicht Erfolg gehabt. Vielleicht. Denn ich weiß nicht, ob sich Ihrer hochkultivierter Art für die breite Öffentlichkeit eignet. Zudem Sie nicht die Achseln: wir haben schöne Mädchen hier, sehr schöne — Sie scheinen so selbst dahintergekommen zu sein. Aber wollen Sie auch gleich die Sonne haben, wenn Sie sie sehen?“ Sidi Marik stellte sich vor die Weiden, daß er gleichzeitig zu ihnen reden konnte, und er tat es halb deutsch, halb französisch.

„Propheze links, Propheze rechts, das Weltbild in der Mitte: ich entlasse sie nun in den für Sie zuständigen Untertanenverband — so sagt man ja wohl, wenn man die Schönheit unserer Mutter Sprache recht vor Augen führen will, nicht wahr, Herr Landsmann? Schön, Nehmen Sie bitte, den besten Gebrauch mit und verbreiten Sie voll Eifer und Beharrlichkeit das Gerücht, daß es hier nichts zu kultivieren gibt. Wir wünschen keinen Besuch. Unsere Kultur ist betretet geworden und nicht mehr zu beleben. Und nun muß ich schließen. Haben Sie Dank für die freundlichen und anregenden Stunden, die Sie unseren Damen bereitet haben. Glückliche Reise! — Der Vorhang hob sich und eine weiße Gestalt trat ein. Sie winkte den beiden Desinquanten, die ihr willig und eifrig folgten. Der Kawab war verschunden. So furchtbar sich die Weiden dem Empfang im Lager dargeboten hatten, so einfach und unauffällig spielte er sich ab. Der Kawab schien hier vorzweifellos gearbeitet zu haben und die Unwissenheit wurde völlig auf das Konto der aufstrebenden Gattenliebe gesetzt. Die Unwissenheit von Abu Med war ebenfalls bald erklärt, und wenn die beiden Befreiten bei seinem Anblick auch das fatale Gefühl des Jahnschens hatten, so waren sie doch zu glücklich über die wiedergewonnene Freiheit, um sich dieses Glück durch die Aussicht auf einen etwaigen Widerstand trüben zu lassen. Abu Med hatte sich schon mit dem Dragoman ins Gespräch genommen. Dieser hatte zwar offenbar kein Anlaß bei seinen feinen geringen Scherz bekommen und tat sehr förmlich; ein genauer Beobachter aber hätte an allerlei Kleinigkeiten merken können, daß schon vor früher her hier gewisse freundschaftliche oder geschäftliche Beziehungen zu bestehen schienen. So boten die zwei Schnapzöpfe einander gegenüber und traten so, als handle es sich nur um einen freundschaftlichen Besuch. Der kleine machte denn auch allförmlich eine kurze höfliche Verbeugung gegen den Dragoman und sagte leiserlich:

„Möge Gott den Tag glücklich machen und dein Ohr nicht taub sein gegen den Ruf deiner Mitmenschen und deine Augen nicht blind gegen ihre Not.“ Der Dragoman nickte beifällig.

„Gott schenke dir einen guten Tag. Laß deine Zunge reden wie sie mag. Aber bedenke, daß mit dem Leben der Fremden anvertraut ist.“

„Ich habe es bedacht“, sagte Abu Med voll schöner Sicherheit. Das hieß mit anderen Worten: was ich tun konnte, das habe ich getan, jetzt ist die Reihe an Allah, mit Erlaubung aber dich zu kommen.“

„Die Fremden sind reiche Männer und, was schlimmer ist, sie sind Ungläubige.“ Der Dragoman hob die Schultern.

„Habe ich danach zu fragen? Sind sie Ungläubige, so möge Allah sie verfluchen. Ihr Geld darf ich nicht nehmen, wenn sie es nicht freiwillig geben. Und das werden sie nicht tun, o Freund.“

„Sie werden es nicht tun“, schote Abu Med betrübt. „Gott schenke ihnen langes Leben, aber du weißt, o Freund, daß die Welt Allah auf sie warten — will Allah ihr Leben verkürzen?“

„Gottes Wege sind unerforschlich, sein Name sei gepriesen“, meinte der Dragoman, etwas peinlich berührt. „Soll ich mich und die Fremden ohne Präzedenz hierher geleiten, um uns dann zu verberden? Ich habe dich immer für einen ehrlichen Mann gehalten; aber jetzt glaube ich, daß du ein Vagner bist.“ Med warf mit einer wilden Bewegung die dünnen Arme in die Luft.

„Allah strafe schrecklich die, die anderer Leute Ehre abschnitten. Was sagst du? Habe ich dich bescholen, habe ich dir den Hals abgehackt? Ist es nicht mein Verdienst, die Ungläubigen zum Ruhm des Propheten — sein Name sei gelobt — die Ungläubigen zur Über zu lassen?“

„Der Herr erfülle dein Haus mit Ueberfluß“, wünschte der Dragoman, aber ohne rechte Herzlichkeit, „aber er beschuldige auch dein Maul und lehre dich Weisheitsheit. Ich habe deine Weisheit immer rühmer hören, o Freund, aber heute glaube ich, daß es Schmeichelei gewesen sind, die dich zum Marabut machen wollen.“

„Bewünscht sei, wer sich selbst lobt“, schnatterte Abu Med wie ein gestörter Kanarienvogel, „habe ich jemals zu meinen Wünschen gesprochen? Du bist der größte Berleumder, o Freund, der jemals die Wüste betrat. Ich hielt dich für dumm, aber du bist gemein.“

„Und deine Weisheit scheint aus dem Muff deines Kameles zu stammen“, stellte der Dragoman mit schöner Gelassenheit fest. „Mit du hierher gekommen, um dich deiner schlendern Sinne zu rühmen? Dieses Gespräch plektisch sich inmitten des Kreises der Fremden ab. Ab und zu nahm es grauenerregende Formen an: es schien, als wollten die beiden mit Wessern übereinander herfallen, als wollten sie sich die Augen austragen und den Schlund herausreißen. Aber allförmlich wegte es wieder wie Zephyr aus ihren Regeln. Es war anfänglich ein bedrohliches Schauspiel für die unwillkürlichen Zuschauer, aber dann kam auf einmal der Schach mit seinem Sohn, mit Sidi Marik und noch einigen Stammesangehörigen dazu, ließ sich nach summem Gruß in der Nähe der betragungsstehenden Parteien nieder und verbreiterte so ein gewaltig leblicher Zusammenhang um sich her. Abu Med hatte sich wieder gesetzt und sagte sehr ernst:

„(Fortsetzung folgt.)“